**Pressemitteilung der IG Schule-mitgestalten**

Gysenstein, 8. November 2016

# Ist der Gemeinderat von Konolfingen redlich?

**Mit dem Strategieentscheid vom 2. November 2016 und der Erarbeitung von Vorverträgen in der Schulraumplanung hat der Gemeinderat von Konolfingen seine zentrale Präferenz zementiert und jede öffentliche Mitwirkung ad absurdum geführt. Das Begehren von über 1000 Petitionsunterzeichner nach einer Variantenabstimmung wird nicht erfüllt, der Gemeinderat fährt weiterhin einen intransparenten Kurs.**

Das Votum der Konolfinger Bevölkerung war klar: im Mai 2016 unterschrieben mehr als tausend Bürgerinnen und Bürger die Petition der IG Schule-mitgestalten und forderten eine Schulraumplanungsvariante, welche eine wohnortnahe, kindergerechte Unterstufe sicherstellt, die vorhandenen Infrastrukturen weiternutzt und keine unverantwortliche Verschuldung bringt. Auch die politischen Parteien mahnten den Gemeinderat, dass die Verweigerung einer echten Prüfung alternativer Varianten zu einem Vertrauensproblem des Gemeinderats führt.

Die Botschaft schien beim Gemeinderat angekommen. Die bildungsverantwortliche Gemeinderätin Ursula Steffen, liess 2015 noch verlauten, man wolle keine Varianten zum Zentralisierungsprojekt erarbeiten, da man schon wisse, dass dies nichts bringen würde. Im Juni 2016, nach der Petition, schien die Meinung plötzlich geändert. An der Gemeindeversammlung hielt Frau Steffen fest: *«Bis Ende 2016 / frühes 2017 muss die Projektgruppe über Varianten verfügen, die sie gegeneinander abgewogen und besprochen hat. Auch bei diesem Schritt werden diverse Zielgruppen miteinbezogen»*. Auch Gemeindepräsident Daniel Hodel versicherte wiederholt, man wolle nun die Zahlen und Parameter verschiedener Varianten sauber erarbeiten. Dabei wolle man unbedingt die Bevölkerung mit einbeziehen.

Auch eine neue Projektorganisation sollte eine unvoreingenommene Prüfung aller Varianten garantieren. Vor allem wurde eine Begleitgruppe (Soundingboard) geschaffen - ein *«Gremium aus Interessenvertretungen, welches zu erarbeiteten Ideen der Steuergruppe Stellung nehmen kann»*.

Der Strategieentscheid des Gemeinderats vom 2. November und seine Umstände zeigen nun in aller Deutlichkeit, dass der Gemeinderat die Bevölkerung nie ernst genommen hat. Er hat kein Interesse an Transparenz und Mitwirkung der Bürgerinnen und Bürger. Er hat sich nach aussen offen gezeigt und im Hintergrund unbeirrt an jenem Projekt weitergearbeitet, welches von Anfang an feststand.

Die IG Schule-mitgestalten setzt sich mit Entschlossenheit für eine Schulraumplanung ein, welche auf Fakten beruht, demokratisch legitimiert ist und im Interesse der kleinen Kinder ist.
Leider müssen wir uns von der Idee verabschieden, dass der Gemeinderat sein Handeln auf den gleichen Grundsätzen aufbaut. Wir nehmen zur Kenntnis, dass er kein Interesse an einer Zusammenarbeit hat.

Die IG Schule-mitgestalten nimmt zum Entscheid des Gemeinderats wie folgt Stellung:

**Zum «neuen» Projekt**

- Es gibt weiterhin keine dezentrale Variante im Sinne der Petition.

- mit dem Strategieentscheid vom 2. November 2016 wurde die zentrale Variante des Gemeinderates zementiert. Der «neue» Strategieentscheid entspricht in allen für das Wohl der Kinder wesentlichen Kriterien (und um diese sollte es doch gehen) jener Variante, die bereits vor einem Jahr präsentiert wurde. Neu ist nur die Parzelle.

- Als «Variante» wird bezeichnet, dass vielleicht, eventuell und möglicherweise das Dorfschulhaus noch eine Weile weitergeführt wird. Hierzu fehlt allerdings noch die Resultate

der Machbarkeitsstudie, so dass das Dörfli jederzeit zum Beispiel mit Verweis auf fehlendeErdbebensicherheit wieder rausgekippt werden kann. Auf jeden Fall wäre so eine Variante geeignet, den Widerstand zu divergieren.

- Die Quartierkindergärten und das Schulhaus Gysenstein sollen verschwinden. Zu diesem Entscheid sollen die Konolfinger offenbar nichts zu sagen haben.

- Ein grosser Teil der kleinen Schülerinnen und Schüler würden eine der beiden Hauptverkehrsachsen in Konolfingen überqueren müssen. Was würden die verkehrssichernden Massnahmen kosten?

- bei dieser Planung wohnen die meisten kleinen Kinder ausserhalb des 1.5 km Perimeter und müssen somit weiterhin geführt werden, was immense Kosten verursacht und die Schulwege der Kinder auch zeitlich unzumutbar werden lässt.

- Die Parzelle Hübeli liegt in der Zone mit Planungspflicht Nr. 4, die zum Tausch vorgesehene Parzelle Kirchbühl in der Zone für öffentliche Nutzung, eine entsprechende Umzonung beider Areale könnte bei möglichen Einsprachen länger dauern.

- Was würde das neue Projekt nun kosten? Wie viel muss man für den Rückbau der drei Kindergärten, Gysenstein und dem Kirchbühl kalkulieren? Wie viele Schüler müssten in der neuen Planung in die Schule gefahren werden? Und über welche Distanzen? Immer wieder hat die Planungsgruppe Zahlen versprochen – aber noch nie geliefert.

**Zur Transparenz, Projektorganisation und zur Mitwirkung der Bevölkerung**

- Mit der Mitwirkung der Beteiligten ist es nicht weit her: Das Vorzeige-Soundingboard mit Vertretern von Quartieren, Eltern und Lehrerschaft hat vom Entscheid der Gemeinde aus der Presse erfahren. Das Board wird nämlich erst heute Abend, 08. November zum ersten! Mal tagen. Vielleicht wird es dann den bereits gefassten Entscheid diskutieren dürfen? Dies ist nur eine Vermutung, denn eine Traktandenliste für die Sitzung existiert nicht. Gegenüber den interessierten KonolfingerInnen und Konolfingern, die sich in die Schulraumplanung einbringen wollten und im Soundingboard mitmachen, ist dies schlicht ein Affront.
  Selbst wenn das Soundingboard ernst gemeint gewesen wäre, kommt es Jahre zu spät.

- Dass unsere Gemeinde nicht mit, sondern lieber ohne Mitwirken der Bürgerinnen und Bürger arbeitet zeigt sich auch daran, dass sie trotz Öffentlichkeitsgesetz die mit Steuergeldern bezahlten Machbarkeitsstudien zur Schulraumplanung der Öffentlichkeit nicht zugänglich macht. So kann niemand nachvollziehen, auf welchen Grundlagen die Planung der Steuergruppe basieren.

- Zudem operiert der Gemeinderat mit selektiven Informationen, verhängt gegenüber den von ihm Informierten Schweigepflichten, z.T. sogar mit Unterschrift. Dieses Vorgehen erweckt den Eindruck, dass etwas gedreht werden soll, ohne dass die Bevölkerung informiert wird.

- Keinen Beitrag zur Qualitätssicherung leistet die als grosser Mehrwert angekündigte neue Projektstruktur:
  - Die Steuergruppe besteht aus jenen unmittelbar vom Projekt betroffenen Mitglieder des Gemeinderats, deren Auftrag es mit dem Rest des Rates wäre, das Projekt zu überwachen und Anträge kritisch zu hinterfragen.
  - Der Projektleiter, welcher praktischerweise auch der Schulleiter ist, leitet Projekt und Arbeitsgruppen und sitzt auch noch in der Steuergruppe ein. Zudem wurde er mit „den nötigen Ressourcen“ ausgestattet. Es gibt glaubwürdige Aussagen, dass er eine Schliessung einzelner Standorte vor der eigentlichen Schulraumplanung prüft, damit wäre jede Glaubwürdigkeit verspielt.
  - Es ist offensichtlich, dass die Überschneidungen auf allen Ebenen des Projektes eine wechselseitige Kontrolle und Kompetenzabgrenzung (die eigentlich das Ziel der gewählten Projektorganisation ist) verunmöglichen.

- Es sind letztlich über alle Ebenen hinweg die Mitglieder der Steuergruppe (mit und ohne Stimmrecht), welche die Entscheide fällen und sich dabei praktischerweise auch gerade noch selber kontrollieren.
- Es sind aber auch gleichzeitig jene Personen, die nie einen Hehl daraus gemacht haben, dass sie eine dezentrale Schulraumplanung für sinnlos halten.

- Die Petition der IG wurde am 31. Mai eingereicht. Sie forderte, dass dem Volk eine Schulraumplanungsvariante vorgelegt wird, welche eine wohnortnahe, kindgerechte Unterstufe sicherstellt, die vorhandenen Infrastrukturen weiternutzt und keine unverantwortliche Verschuldung bringt. Die Gemeinde hat sechs Monate Zeit, auf die Petition zu antworten. Bisher hat sie nur auf noch fehlende Grundlagen verwiesen - eine Antwort steht aus.

**Zur Raumplanung**

- Konolfingen plant seinen Raum vom Kleinen zum Grossen. Ist es wirklich sinnvoll die Sportstätteplanung vor der Schulraumplanung zu machen und erst dann die Ortsplanungsrevision?

- Bei der Raumplanung geht es darum, ein Konzept zur optimalen Nutzung des Raumes zu entwerfen, auf der Grundlage der geografischen und sozialen Gegebenheiten. Der Gemeinderat hat sich noch mit keinem Wort dazu geäussert, welche sozialen Konsequenzen durch die Schliessung der Aussenstandorte zu erwarten sind. Wie werden sich die Quartiere ohne die Kindergärten entwickeln? Was wird beispielsweise aus dem Dorf Gysenstein, wenn Schulhaus und damit auch das kulturelle Dorfzentrum verschwinden? Mit der Schulraumplanung beeinflusst die Gemeinde das soziale Umfeld der Kinder und gleichzeitig das soziale Gefüge in den Quartieren und Ortsteilen. Augenwischerisch äussert er sich in schönen Worten zu Chancengleichheit, modernen Schul-Innenräume, Vernetzung usw, aber mit keinem Wort dass ein Kind aus Oberhötschigen oder Herolfingen mit Vierjährig pro Woche 23 Stunden für den Kindergarten ausser Haus ist! Uns scheint, dass sich unser Gemeinderat diesen weitreichenden Konsequenzen immer noch nicht bewusst ist oder nicht bewusst sein will.

**Zur Zukunft**

Die IG schule-mitgestalten stellt enttäuscht fest, dass die Aussagen der verantwortlichen Gemeinderäte von Konolfingen im Juni 2016 Lippenbekenntnisse waren. Der Rat hat entschieden - ohne Einbindung der Bevölkerung, ohne dezentrale Variante, ohne publike Zahlengrundlagen zu verschiedenen Varianten. Es muss kein Hellseher sein, der voraussagt, dass

- die Variante mit Erhalt des Dorfschulhauses im letzten Moment aus der Planung fallen wird (ohne Volksentscheid).
- Das Schulhaus Gysenstein bei nächster Gelegenheit geschlossen wird, unabhängig davon, ob eine demokratisch legitimierte Schulraumplanung vorliegt.

So werden dann Fakten geschaffen und im Jahr 2018 wird nicht mehr über die Schulraumplanung abgestimmt, sondern nur noch über einen Baukredit.

Grundsätzlich stellt sich die Frage, wieso der Gemeinderat von Konolfingen solche Angst vor Transparenz und demokratischen Prozessen hat? Geht es dem Gemeinderat darum, seine eigenen Vorstellungen mit allen Mitteln zu erzwingen, anstatt im Interesse der Gemeinde zu handeln? Der Gemeindepräsident hat in seinem Wahlkampf versprochen, dass er möglichst viele zufriedene BürgerInnen will; er wählt einen eigenwilligen Weg dazu.

Wieso erarbeitet der Gemeinderat nicht zwei Varianten, eine zentrale und eine dezentrale, wie von der IG Schule-mitgestalten entworfen? So kann der Stimmbürger selber entscheiden, wo seine Kinder oder Enkel in die Schule gehen, was mit seinen Steuergeldern gemacht wird und was für eine soziale Struktur die Gemeinde Konolfingen in den nächsten Jahrzehnten erhält.

Wir werden uns auf jeden Fall weiterhin mit allen Kräften für transparente und demokratische Prozesse einsetzen.